

Gute erweisen⁵⁶⁾. Sowohl vor Wittenberg als dann auch vor Halle bemühte er sich um eine versöhnliche Begegnung mit Johann Friedrich; allein derselbe liefs melden, daß sein Besuch ihn mehr betrüben als erfreuen werde, und lehnte jede Annäherung ab⁵⁷⁾.

Vorläufig blieb die Gesinnung der Ernestiner durchaus feindselig und gehässig. Nie hielt der Gefangene mit seiner Meinung zurück, daß er in Moritz nichts als Treulosigkeit erblicke; denn er habe ihn „mit Lügen, Trügen und allen bösen Stücken“ um sein Land gebracht; er sei ein Mensch, der mehr Art und Geblüt vom Verräter Judas als vom löblichen alten fürstlichen Stamme des Hauses zu Sachsen besitze. In eigenhändigen Briefen⁵⁸⁾ pflegte die Gemahlin Sibylle jahrelang den Gegner einen Absalon und Bluthund zu nennen, der wüste und wüte, toll und thöricht sei und eine Missethat nach der andern verübe. Kaum weniger zügellos urteilten die Söhne und fast alle Räte des weimarischen Hofes. Auch die großen Volksmassen des protestantischen Deutschlands hatten, von verhetzenden Stimmführern geleitet, fast nur beschuldigende und beschimpfende Nachreden. Da die Gefahr der bedrohten Religion und der jähe Sturz des Kurfürsten unmittelbar auf sie mächtig einwirkte, so war und blieb für sie Herzog Moritz der Abtrünnige vom wahren Glauben und der „Judas von Meissen“.

Die Nachwelt wird auf die Tage und auf das Ende des Schmalkaldischen Krieges wohl immer mit geteilten Gefühlen zurückblicken.

⁵⁶⁾ Dresden, Loc. 9147 Liquidationshandlung zu Zeitz etc. 1547—48 Bl. 25 u. 29.

⁵⁷⁾ Dresden, Loc. 9142 Churfürst Johann Friedrichs Custodien und Erledigung Bl. 12.

⁵⁸⁾ Dresden, Loc. 9148 Allerhand Sendschreiben, Relationes etc. Bl. 508 flg.